



Geschäftsbericht 2018

Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Der Caritasverband als Wohlfahrtsverband.....	5
Organe des Caritasverbandes.....	8
Organigramm des Caritasverbandes.....	9
Caritassozialdienst (CSD).....	10
Beratung in der Schwangerschaft.....	13
Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige.....	18
Organisierte Nachbarschaftshilfe.....	21
Haus- und Familienpflege	23
Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche.....	25
Migrationsberatung für Erwachsene (MBE).....	30
Kliniksozialdienst (KSD).....	35
Betriebliche Sozialarbeit (BSA).....	38
Überlinger TAFEL.....	40
Materielle Notlagenhilfe Kinderstiftung Bodensee.....	42
Zahlen und Daten	44
Verwaltung und Finanzen.....	45
Herzlichen Dank	48
Spenden für einen guten Zweck	49

Vorwort

Das Jahr 2018 auf einen Blick – Alles bleibt anders



Petra Demmer
Geschäftsführerin

Liebe Leserinnen und Leser,

„gemeinsam haben wir viel bewegt!“ Mit diesen Worten eröffnete ich das Vorwort des Geschäftsberichtes 2017. Für das Jahr 2018 wählte ich bewusst das Motto „Alles bleibt anders“. Wir haben ein Jahr hinter uns, in welchem die angesprochene „Bewegung“ aus dem Vorjahr in weitreichende geplante und ungeplante Entwicklungen, insbesondere bereits auch in tiefe und mannigfache Veränderungen, überging.

In dieser unruhigen, aber doch sehr konstruktiven Zeit, haben wir uns gegenseitig motiviert, im Weiteren haben uns stets Glaube, Hoffnung und Liebe getragen und Hoffnung gegeben. Das lateinische Wort CARITAS wird übersetzt mit: Liebe und Nächstenliebe. Im Verbund mit den zwei weiteren Säulen unserer katholischen Kirche, Liturgie und Verkündigung, entsteht mit CARITAS eine Einheit der Botschaft Gottes: Glaube, Hoffnung, Liebe. Auf diese drei Grundsäulen haben wir auch in 2018 unser Denken und Handeln gestützt und spürbar Glaube, Hoffnung und Liebe ge- und erlebt. Im zweiten Jahr des Umstrukturierungsprozesses dürfen wir mit Stolz und Selbstbewusstsein sagen, dass alle im Masterplan genannten und geplanten Maßnahmen von uns angegangen und in Teilen bereits erfolgreich umgesetzt wurden. Wir haben Samen gesät und bereits erste Früchte geerntet. Wie viele andere soziale Verbände und Unternehmen auch, befindet sich unser Caritasverband seit 2018 intensivst in wirtschaftlicher, inhaltlicher und personeller Weiterentwicklung – im gesamtstrukturellen Wandel. Politische und gesellschaftliche Gegebenheiten, die u.a. die genannten Herausforderungen anstießen und forderten, stellten und stellen uns vor immense Herausforderungen. Auf die bisherige Form der Finanzierung des Verbandes dürfen und können wir uns nicht mehr ausschließlich verlassen, deshalb wurde und wird auch eine stetige Weiterentwicklung unserer Geschäftsfelder notwendig. Der Kliniksozialdienst an der Klinik Buchinger Wilhelmi startete Ende des Jahres erfolgreich, der neue Be-

reich Betriebssozialarbeit wurde konzeptionell aufgebaut und wird in 2019 in einer Pilotphase an den Start gehen. Die Einnahmen in diesen neuen Dienstleistungsangeboten erfolgen für uns seitens verschiedener Auftraggeber wie Kliniken, Firmen, öffentlicher Verwaltung etc. Umstrukturierung und Weiterentwicklung benötigen Ressourcen, kurzfristig und langfristig, in jeglicher Form: Know-how, Fachkräfte, Finanzen, Räume etc. Um auch in Zukunft handlungsfähig zu bleiben, benötigt es den beschriebenen Strukturwandel, dennoch wird uns der Blick auf den Menschen nicht verloren gehen: Wir sind Caritas! Wir leben Liebe und Nächstenliebe!

Ich möchte mich herzlich bei allen MitarbeiterInnen, ehrenamtlich Tätigen, der MAV, den Vorsitzenden der Gremien und Gremienmitgliedern, Netzwerkpartnern des Verbandes und dem Diözesancaritasverband in Freiburg für ihre großartige und unermüdete Unterstützung bedanken! Lassen Sie uns den bereits erfolgreich beschrittenen Weg gemeinsam weitergehen!

Petra Demmer
Geschäftsführerin



Der Caritasverband im Dekanat Linzgau

Der Caritasverband als Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche

Der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e. V. ist eine Einrichtung der Katholischen Kirche. Er ist einer von 27 eingetragenen gemeinnützigen Ortsverbänden in der Erzdiözese Freiburg und hat seine Geschäftsstelle in Überlingen im Bodenseekreis.

Überlingen ist die größte Gemeinde im Arbeitsgebiet und im Dekanat Linzgau, welches den westlichen des Bodenseekreises mit insgesamt 95.000 Einwohnern, 16 politischen Gemeinden und 36 Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten umfasst. Die Struktur des Einzugsgebietes ist ländlich geprägt, viele Menschen leben vom Tourismus und der Landwirtschaft. Mittelständische Großbetriebe in Friedrichshafen, Überlingen und Markdorf bieten Arbeitsplätze in den Bereichen Maschinen- und Fahrzeugbau, Luft- und Raumfahrt sowie Informationstechnik.

Der Bodenseekreis ist in seiner diözesanen Struktur zweigeteilt. So gehört der westliche Teil des Kreises zur Erzdiözese Freiburg, der östliche Teil zur Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e. V. bietet ein umfassendes Beratungsangebot sowie ambulante Dienste an. Neben der allgemeinen Caritassozialberatung (CSD) sind dies vor allem die Schwangerenberatung und die Seniorenberatung. Ebenfalls zum Verband zählt die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus sind Mitarbeiterinnen in den ambulanten Diensten der Familienpflege sowie der Organisierten Nachbarschaftshilfe tätig.

Im Überlinger TAFEL-Laden, dessen Träger der Caritasverband ist, arbeiten überwiegend ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e. V. ist zudem Mitbegründer der Kinderstiftung Bodensee und zusammen mit dem Caritas Bodensee-Oberschwaben in der Stiftung geschäftsführend tätig.



Aufgaben des Caritasverbandes

Der Verband widmet sich allen Aufgaben sozialer und caritativer Hilfe als Wesens- und Lebensäußerung der römisch-katholischen Kirche.

Er soll insbesondere:

- die Caritas in den Pfarrgemeinden sowie die ehrenamtliche Mitarbeit ermöglichen, anregen und fördern.
- die Werke der Caritas planmäßig fördern, das Zusammenwirken aller im Dekanat tätigen Personen und Einrichtungen herbeiführen und in der öffentlichen Sozial- und Jugendhilfe mitwirken.
- die Caritas vertreten und die Zusammenarbeit mit Behörden und sonstigen öffentlichen Organen gewährleisten.
- in Organisationen mitwirken, soweit Aufgabengebiete soziale und caritative Hilfe berühren.
- caritative Aktionen und Werke im Zusammenwirken mit anderen caritativen Fachverbänden und Vereinigungen durchführen.

Die

CARITAS

... und das falsche Klischee



Die Caritas ist der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche. Wir möchten dazu beitragen, eine Kirche der Tat zu sein: Dem Menschen bei seinen vielfältigen Problemen in der heutigen Zeit ebenso vielfältige Angebote der Unterstützung zu machen, unabhängig von seinem Alter und seiner Nationalität, von dem was er ist und was er hat, und völlig unabhängig auch von Religion und Konfession:

Im Mittelpunkt steht alleine der Mensch und die Möglichkeiten, ihm bei Krisen und Konflikten zu helfen.

Die

CARITAS

... als sozialer Dienstleister



Der Dienst am Menschen und für den Menschen: Sein Erfolg wird nicht an der Börse notiert, weil er sich nicht an wirtschaftlichem Erfolg, sondern am christlichen Leitbild orientiert. Rat, Hilfe oder Leistungen der Caritas in Anspruch zu nehmen, kostet in der Regel nichts: Sie finanziert sich durch vielfältige Kostenträger, vor allem aber durch die Fördermittel der Katholischen Kirche und damit auch aus der Kirchensteuer, ohne die das soziale Netz unseres Landes über Nacht zusammenbrechen würde - von Kindergärten über Beratungsstellen bis zu Pflegeheimen.

Die

CARITAS

... in Überlingen am Bodensee



Genauer gesagt: Der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V.. Seine Mitglieder: Alle Pfarrgemeinden und Sozialstationen des Linzgaus. Seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: Alles Menschen, die selbst mitten im Leben stehen und aus eigener wie aus fachlicher Erfahrung vertrauensvoll beraten und einfühlsam betreuen. Ein großes Team von Vollzeit- und Teilzeitkräften, unterstützt durch Mitarbeitende in Freiwilligendiensten sowie ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Menschen, die zuhören - und dort zupacken, wo Hilfe gebraucht.

Organe des Caritasverbandes

Die Zusammensetzung der einzelnen Organe:

Vorstand

- Frau Kerstin Kaspar, 1. Vorsitzende
- Frau Heidrun Heßlein, stellvertretende Vorsitzende
- Frau Petra Demmer, Geschäftsführerin
sowie
- Herr Pfr. Michael Vollmert a.D.
- Herr Dr. Winfried Berres

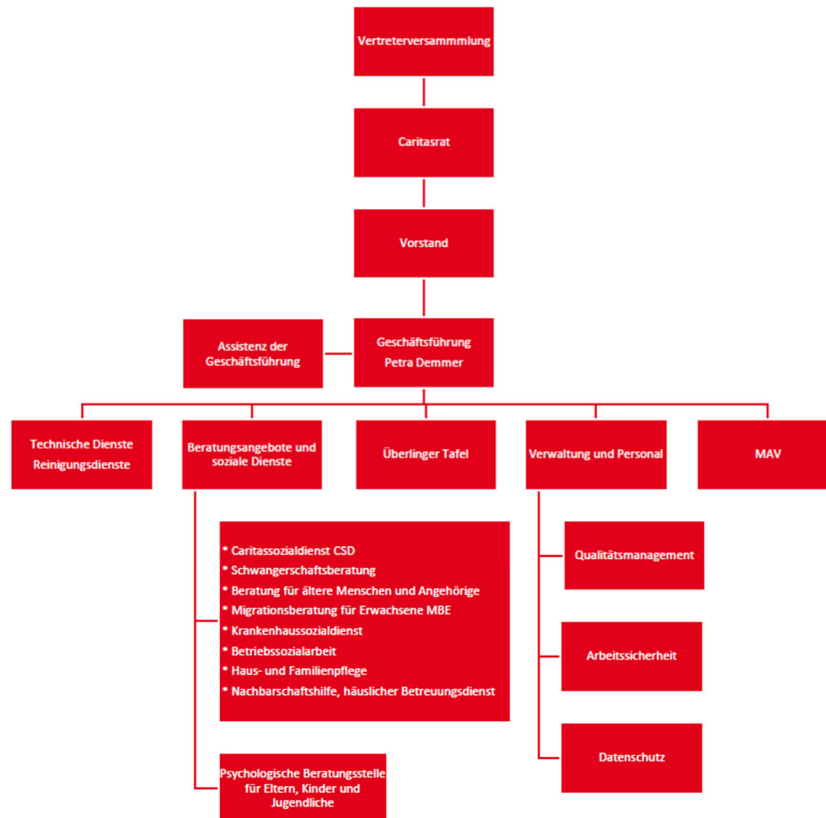
Caritasrat

- Frau Claudia Haidl, 1. Vorsitzende
- Herr Johannes Hasenbrink, stellvertretender Vorsitzender
sowie
- Frau Annette Fögele
- Frau Gabriele Holzmann
- Herr Albert Rauscher
- Frau Ursula Weber

Mitgliederversammlung

- Mitglieder des Vorstandes und des Caritasrates
- Vertreter der katholischen Seelsorgeeinheit des Verbandsgebietes
- Vertreter der angeschlossenen Fachverbände
- Vertreter der caritativen Orden, Kongregationen und katholischen Schwestern-
gemeinschaft im Verbandsgebiet
- Kooperative Mitglieder des Verbandes
- Persönliche Mitglieder

Organigramm des Caritasverbandes



Organigramm – Caritasverband Linzgau e.V.

Stand: 08/2019



Caritassozialdienst (CSD)

Der Caritassozialdienst ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für alle Hilfe- und Ratsuchenden. Einzelpersonen, Paare und Familien mit Problemen im Bereich wirtschaftlicher, finanzieller und psychosozialer Art finden hier Unterstützung. Die Stelle ist mit 100 % Personal besetzt.

Das Angebot

Die einzelnen Schwerpunkte der CSD-Arbeit sind im Folgenden näher beschrieben. Ein Schwerpunkt der CSD-Beratung ist die Unterstützung und Information von Menschen, die sich in finanziellen Notlagen befinden. Hier wird abgeklärt, ob und welche Sozialhilfeleistungen beantragt werden können und welche anderen Möglichkeiten der Finanzplanung es gibt. Auch bei der Antragstellung und der Bedarfsbestimmung der Hilfeleistungen helfen die MitarbeiterInnen des CSD falls nötig. Besonders häufig kommen Ratsuchende auch mit Energie- oder Mietschulden. Nach einem Clearing-Gespräch kann der CSD hier oft in Zusammenarbeit mit Fonds oder auch Stiftungen oder im Kontakt mit Ämtern für eine Regelung sorgen.

Der CSD berät auch Menschen in psychosozialen Prozessen. Viele Klienten des CSD erleben sich in Grenzsituationen, zum Beispiel bei Trennung- und Scheidungssituationen, bei Krankheiten oder bei Konflikten mit Familie oder Nachbarn. Hier versucht die Beratung, Problemfelder zu strukturieren und zu ordnen und verweist die Ratsuchenden oftmals auch weiter an entsprechende Fachstellen, z. B. die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Überlingen, die Psychologische Beratungsstelle der Katholischen Kirche in Überlingen oder andere Beratungs- und Hilfsorganisationen, z. B. den VDK, Diakonie, Betreuungsvereine u.a.

Für viele Ratsuchenden mit Schulden ist der CSD die erste Anlaufstelle. Überschuldung und Schuldenregulierung sind Bestandteile der Arbeit im CSD, oft in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatungsstelle des Landratsamtes Friedrichshafen. Bei hoher Verschuldung oder Insolvenzanträgen verweist der CSD immer auf die Schuldnerberatung in Friedrichshafen.

Ein wichtiger Teil der Arbeit im CSD ist die Kooperation mit der Überlinger TAFEL. Zweimal in der Woche gibt es im CSD eine offene Sprechstunde für Tafelkunden, die eine Tafelkarte benötigen oder verlängern lassen möchten. Zudem steht der CSD in engem Kontakt zu den Ehrenamtlichen der TAFEL und nimmt regelmäßig an den Leitungsteams der Ehrenamtlichen teil.

Für die Stadt Überlingen stellt die Caritas Sozialpässe für Menschen mit geringem Einkommen und Bezieher von Sozialhilfeleistungen aus. Der Sozialpass der Stadt Überlingen ermöglicht Ermäßigungen in städtischen Einrichtungen (z. B. dem Strandbad), kostenlose Nutzung der Stadtbusse und kultureller Einrichtungen.

Ein umfangreiches Netzwerk unterstützt die Arbeit des CSD. Die Zusammenarbeit mit Ämtern (Stadt, Jobcenter, Sozialamt, Agentur für Arbeit) und anderen Wohlfahrtsvereinen (Diakonie, DRK, Caritasverbände) sowie Stiftungen und Fonds ermöglicht kompetente und fachliche Unterstützung für die Ratsuchenden des CSD.

Im Jahre 2018 wurden im CSD 412 Beratungsanfragen registriert, 277 Beratungen haben stattgefunden und 130 Beratungsprozesse wurden durchgeführt. Die Telefonberatungen und die Beratungen im Rahmen der TAFEL-Sprechzeiten sind hier nicht mitgelistet.



Patricia Fleig
Tel.: 07551 8303-17
patricia.fleig@caritas-linzgau.de

Beratung in der Schwangerschaft



Die Schwangerschaftsberatung im Gesamtumfang einer Vollzeitstelle wird von zwei Diplom-Sozialpädagoginnen mit mehrjähriger Berufserfahrung zu je 50 % geleistet. Das Arbeitsgebiet ist den Beraterinnen regional zugeordnet, was den intensiven Kontakt zu den örtlichen Institutionen erleichtert. Die Aufteilung auf zwei Fachkräfte sichert die Vertretungssituation und den kollegialen Austausch. Zu speziellen Fragen können bei Bedarf und auf Wunsch der Ratsuchenden weitere Fachkräfte aus anderen Fachgebieten wie z.B. der Allgemeinen Sozialberatung, der Psychologischen Beratung und dem Sozialrecht hinzugezogen werden.

Um den hohen fachlichen Standard der psychosozialen Beratung in der Schwangerschaft gewährleisten zu können, erfolgt eine fachliche Begleitung durch das Fachreferat Schwangerschaftsberatung des SkF im Auftrag der Erzdiözese Freiburg. Supervision ist fester Bestandteil für alle Katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen in der Erzdiözese Freiburg.

Die Arbeit der staatlich anerkannten Schwangerschaftsberatungsstelle des Caritasverbandes für das Dekanat Linzgau wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Das Angebot

Die Inhalte nach § 2 SchKG werden umgesetzt:

- Die Schwangerschaftskonfliktberatung ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.
- Auf Nachfrage werden auch anonyme Beratungen durchgeführt.
- Die Beratung wird ergebnisoffen geführt und geht von der Verantwortung der Frau aus.
- Die Beratung dient dem Schutz des ungeborenen Lebens.
- Die Beratung bevormundet und belehrt die Klientin nicht.

- Die Beratung umfasst zudem das Angebot der Nachbetreuung nach einem Schwangerschaftsabbruch, einer Tod- oder Fehlgeburt und nach der Geburt des Kindes.
- Jede Frau und jeder Mann haben nach dem Gesetz ein Recht auf Beratung in Bezug auf Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung und alle die Schwangerschaft berührenden Fragen, unabhängig davon, ob eine Schwangerschaft bereits besteht.
- Die Beratung umfasst im Einzelnen: Familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, besondere Rechte im Arbeitsleben, soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere und finanzielle Hilfen. Außerdem können Hilfemöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, Lösungsmöglichkeiten bei psychosozialen Konflikten im Zusammenhang mit der Schwangerschaft und alle Fragen in Verbindung mit Adoption Beratungsinhalt sein. Die Schwangerschaftsberatung bietet Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber Behörden oder dem Arbeitgeber, bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und der Fortsetzung der Ausbildung bzw. des Studiums.

Aktuelles aus der Beratungspraxis 2018

In der Schwangerschaftsberatung werden verschiedene Entwicklungen in den letzten Jahren beobachtet.

Unverändert kommt ein Teil der KlientInnen in einer Notlage in die Beratungsstelle. Diese kann sowohl persönlich wie finanziell begründet sein. Bei finanziellen Notlagen wird versucht, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Bundesstiftung oder dem Bischofsfonds, die Frau zu unterstützen. Persönliche Notlagen erfordern oft mehrere vertrauensvolle Gespräche, um mit ihr einen für sie passenden Weg aus der Krise zu erarbeiten.

Großes Thema in der Beratung ist weiterhin die Wohnungsproblematik. Viele Familien haben das Problem, keine bezahlbare Wohnung zu finden. Wenn ein Kind zur Welt kommt, ändert das Vieles in einer Familie, auch der Bedarf und der Anspruch an die Wohnung verändern sich. Da oft ein Einkommen wegfällt, können sich viele Familien die größere Wohnung nicht leisten. Manche KlientInnen erzählen von schlimmen Zuständen, z.B. Schimmel oder hohen Energiekosten. Die Familien machen sich gerade

in der Schwangerschaft Sorgen, wie ein Neugeborenes in dieser Umgebung gesund aufwachsen kann.

Eine etwas veränderte Klientel hat sich durch das Elterngeld ergeben. Es kommen Frauen und Paare in die Beratung, die mit dem Elterngeldantrag überfordert sind und sich zu diesem Thema persönlich beraten lassen möchten. In der Auseinandersetzung mit dem Thema Elterngeld müssen die Paare über ihr Familienbild, über Rollenbilder in der Gesellschaft, über Kinderbetreuung und Karriere nachdenken. Die persönliche Beratung in der Schwangerschaftsberatung bietet die Chance, mit den Frauen und Paaren über die Themen ins Gespräch zu kommen. Die Klientinnen können sich mit den eigenen Vorstellungen und denen des Partners auseinanderzusetzen. Das kann eine telefonische Beratung der L-Bank, die über die gesetzlichen Regelungen des Elterngeldes informiert, nicht leisten.

Präventionsveranstaltungen, Projekte und Gruppenangebote

Neben der Einzelfallhilfe wurde einen Schwerpunkt im Jahr 2018 wieder auf sexualpädagogische Gruppenangebote in Schulen gelegt.

Regelmäßig gibt es ein sexualpädagogisches Angebot in der Grundschule. Das Projekt ist für 4. Klassen konzipiert. Im Berichtsjahr wurde in sechs Grundschulklassen im Durchschnitt 20 SchülerInnen erreicht. Neu kam, im Berichtsjahr, eine 4. Klasse in einer Schule für Erziehungshilfe dazu. Die Schule möchte das Projekt als festen Bestandteil im Schuljahr einplanen.

Die Kooperation mit der Wiestorschule Überlingen, einer Gemeinschaftsschule, wurde fortgeführt. Die Schule hat in ihrem Jahresplan für die Klassenstufe 8 das Thema „Sexualität und Körper“ mit der Schwangerschaftsberatung als externe Experten fest im Jahresplan integriert. Mit den Schülerinnen wird einen Vormittag lang gemeinsam und in geschlechtsgetrennten Gruppen gearbeitet.

Die Schülerinnen dürfen offen alle Fragen zum Thema Sexualität und Körper stellen. Es wird versucht, in entspannter Atmosphäre Fragen zu beantworten und Unsicherheit zu nehmen.

An zwei weiterführenden Schulen, BVJ-Klassen, wurde mit Mädchengruppen sexualpädagogisch gearbeitet. Hier stand das Thema „Verhütung und Wissen über Vorgänge

im Körper“ im Vordergrund. Der Migrationsanteil in der Mädchengruppe war hoch, die Beschäftigung mit den Themen hat trotz Sprachschwierigkeiten gut funktioniert.

Ausblick Projektarbeit

Unsere sexualpädagogischen Projekte werden mittlerweile sehr gut angenommen. Es besteht enger Kontakt mit den Schulen. Aufgrund von steigenden Beratungszahlen und vermehrten Anfragen von Schulen haben wir im Caritasverband für das Jahr 2019 eine Erhöhung der Stellendeputate von jeweils 5 % Beschäftigungsumfang umsetzen können. Diese Deputatserhöhung ist durch Bistumsmittel finanziert und wird vorrangig für die Präventionsarbeit in den Schulen genutzt. Der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V. deckt nun aus Eigenmitteln einen Teil der Projekte für die Schulen ab. Wir erhoffen uns, durch diese Deputatserhöhung die Prävention in den Schulen auf dem aktuellen Stand halten zu können. Ein Ausbau dieser sehr wichtigen Arbeit ist aber auch mit der zur Verfügung gestellten Stundenanzahl kaum möglich.

Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation, Vernetzung, Gremienarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit fand über die Auslage von Flyern, durch persönliche Gespräche und Artikel in der Lokalpresse bzw. in den Amtsblättern statt. Über die Homepage des Caritasverbandes können sich Ratsuchende informieren und Kontakt aufnehmen. Die Kooperation mit dem Jobcenter findet weiterhin über Austauschtreffen statt, zu denen die Amtsleitung des Jobcenters alle MitarbeiterInnen der verschiedenen Beratungsstellen im Bodenseekreis einlädt. Bei den Treffen geht es um Informationen über Veränderungen / Neuerungen im SGB II und den Austausch über die Situation im Bodenseekreis.

Die Mitarbeiterinnen der Schwangerschaftsberatung nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen im Rahmen des Programms „MOBILE“, einem Kooperationsprogramm im Bodenseekreis im Rahmen der „Frühen Hilfen“, teil.

Eine gute Vernetzung besteht zu den anderen im Bodenseekreis tätigen Schwangerschaftsberatungsstellen der Caritas Bodensee-Oberschwaben und der Diakonie. Mit den SchwangerschaftsberaterInnen fanden drei Austauschtreffen statt.

Eine Mitarbeiterin nimmt zwei Mal jährlich an den Sitzungen „Runder Tisch“ in Markdorf teil.

Neben den externen Kooperationen ist unverändert die verbandsinterne Kooperation hervorzuheben, die es ermöglicht, Unterstützung aus einer Hand anzubieten. Dazu gehören die Angebote der Familienpflege, der Allgemeinen Sozialberatung, der Migrationsberatung und der Psychologischen Beratung. Eine intensive Vernetzung ist durch das wöchentlich stattfindende Teamgespräch mit allen sozialen Diensten im Haus gegeben.

Auch mit den Caritasgremien (Vorstand, Caritasrat und Vertreterversammlung) findet über die Vorstellung des Dienstes ein regelmäßiger Austausch statt.

Statistische Daten

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 192 Beratungsfälle nach §§ 2, 2a SchKG registriert, davon vier Beratungen zur pränatalen Diagnostik (PND). Es wurden 403 Beratungsgespräche geführt und 11 Gruppenangebote durchgeführt, bei denen ca. 200 Teilnehmende erreicht wurden.

An die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ wurden 56 Anträge gestellt, an andere Stiftungen und Fonds weitere 30 Anträge.



Christine Mezger
Tel.: 07551 8303-21
christine.mezger@caritas-linzgau.de



Stephanie Morath
Tel.: 07551 8303-20
stephanie.morath@caritas-linzgau.de



Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Soziale und finanzielle Not, seelische Krisen oder Hilfsbedürftigkeit im Alter können das Leben ganz plötzlich verändern. Älteren Menschen fehlt in solchen Situationen oft ein Ansprechpartner für ihre Sorgen und Schwierigkeiten, gerade wenn Familienangehörige nicht vor Ort oder gar nicht vorhanden sind. Für die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige und die Organisierte Nachbarschaftshilfe beträgt das Stellendeputat 50 %.

Die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige widmet sich bereits seit über drei Jahrzehnten der Unterstützung und Begleitung älterer Menschen und Angehöriger. Dabei wird die Beraterin oft bereits im Vorfeld von Pflegebedürftigkeit tätig, versuchen Ressourcen zu erkennen, zu nutzen und die Menschen durch den Aufbau bedarfsorientierter Hilfe soweit wie möglich zu unterstützen. Es wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt und versucht, sowohl strukturelle Voraussetzungen zu schaffen als auch im Rahmen der Einzelfallhilfe den einzelnen Menschen (und seine Angehörigen) in den Blick zu nehmen, um ihn in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten.

Die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige hat zwei Zielgruppen im Blick. Primäre Zielgruppe sind ältere, kranke oder hilfsbedürftige Menschen, die sich in einer (akuten) Lebenskrise befinden oder wegen Krankheit und Pflegebedürftigkeit auf Hilfe angewiesen sind. In diesen Bereich fällt auch die Angehörigenarbeit. Die zweite Zielgruppe sind Einrichtungen und Dienste, die Angebote zur Versorgung, Pflege und Betreuung älterer Menschen sicherstellen, aber auch Interessengruppen, die sich mit älteren, kranken und hilfsbedürftigen Menschen und deren Lebenswelt beschäftigen.

Die Angebote sind ganz konkret:

Information und Beratung über:

- verschiedene Unterstützungsangebote von regionalen, ambulanten Diensten bis zu stationären Wohnformen wie betreutes Wohnen, Pflegeheime oder Wohnmöglichkeiten
- kurzzeitige Unterbringungsmöglichkeiten und teilstationäre Hilfen für pflegebedürftigen Menschen.
- finanzielle Hilfen und sozialrechtliche Ansprüche
- Vorsorge im Alter und bei Krankheit
- Leistungen der Pflegeversicherung
- das Thema Demenz (Krankheitsbild, Umgang mit Erkrankten, Entlastungsmöglichkeiten, ...)

Hilfestellung und Unterstützung:

- beim Ausfüllen von Anträgen
- in Krisensituationen
- bei der Einleitung von (ambulanten) Hilfen
- bei der Suche nach Ansprechpartnern für spezielle Fragestellungen

Organisation und Begleitung:

- Eine Gruppe für Angehörige von demenziell erkrankten Menschen
- Organisierte Nachbarschaftshilfe
- Schulungsreihen für von Demenz betroffene Angehörige oder Ehrenamtliche

Was war besonders in 2018?

Ein Beispiel ist die Beteiligung am Projekt „Compassion“ des Gymnasiums Überlingen, bei dem im Herbst die Unterrichtseinheit zum Thema „Alt werden – Umgang mit älteren Menschen“ gestaltet wurde. Im Rahmen von Arbeitstreffen mit in der Altenhilfe tätigen Stellen und Institutionen ging es einerseits um die mit den unterschiedlichen Lebenssituationen älterer Menschen einhergehenden Fragestellungen und zum anderen um

die Art und Weise sowie die Möglichkeiten und Grenzen der Kooperation der beteiligten Stellen. Bei der vom Netzwerk „Älter werden im Bodenseekreis“ organisierten öffentlichen Inforeihe konnte in Frickingen eine Vielzahl von Interessierten über „Hilfen im Alter“ sowie grundlegendes Wissen zur Pflegeversicherung informiert werden. Des Weiteren wurden zu einem Treffen für osteuropäische Pflegehelferinnen ins Mehrgenerationenhaus Markdorf eingeladen. Bei diesem Vortrag ging es um das Thema „Essen und Trinken bei Demenz“. Für 2019 ist ein weiterer Vortrag zum „Umgang mit demenziell erkrankten Menschen“ geplant.

Auch 2018 fand wieder eine Vielzahl von **Beratungsgesprächen** telefonisch statt, sehr oft mit Angehörigen, die nicht vor Ort wohnen und deshalb auf diesem Weg Informationen einholen wollten. Auch viele ältere Menschen wandten sich telefonisch an die Beratungsstelle, daneben gibt es das Angebot von Hausbesuchen. Bei den Beratungsgesprächen im Caritasbüro hatten in aller Regel die Angehörigen um ein Gespräch in neutraler Umgebung gebeten. Oft fanden solche Gespräche auch im Vorfeld von Pflege statt, wenn die Familie begann, Informationen zu sammeln. Bei diversen Vorträgen konnten eine Vielzahl von Menschen erreicht werden. Darüber hinaus gab und gibt es die Möglichkeit, Online-Beratung in Anspruch zu nehmen. Die Tendenz der Zunahme von Fragen zum Thema Demenz setzte sich auch im vergangenen Jahr weiter fort. Überwiegend sind es hier Angehörige, die den Kontakt zur Beratungsstelle herstellten, da sie Informationen zum Krankheitsbild, zu speziellen Hilfs- und Entlastungsangeboten und deren Finanzierung, zum Umgang mit der Erkrankung und dem Erkrankten suchten. Auch der Informationsbedarf zu Leistungen der Pflegeversicherung nahm weiter zu.



Heike Dindorf
Tel.: 07551 8303-12
heike.dindorf@caritas-linzgau.de

Organisierte Nachbarschaftshilfe

Die Organisierte Nachbarschaftshilfe des Caritasverbandes ist ein regelmäßiges oder gelegentliches Hilfsangebot für ältere, kranke oder behinderte Menschen, die Teile der alltäglichen Verrichtungen nicht mehr bewältigen können. Darüber hinaus bietet der Dienst pflegenden Angehörigen durch eine stundenweise Betreuung und Versorgung der/ des Hilfebedürftigen Entlastung im Pflegealltag.

Die Nachbarschaftshilfe wird in der eigenen Häuslichkeit, aber auch in Pflegeheimen oder betreuten Wohnanlagen erbracht. Der Umfang und die Art der Hilfe richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der/ des Hilfesuchenden. Es wird versucht, den Dienst so zu organisieren, dass eine feste Helferin den Einsatz übernimmt. Für die Betreuung demenzkranker Menschen wurde der Häusliche Betreuungsdienst geschaffen. Im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen kommen die erfahrenen Helferinnen stundenweise in die Häuslichkeit der/ des Erkrankten, um sie/ ihn dort entsprechend ihrer/ seiner Fähigkeiten zu begleiten, zu fördern und zu beschäftigen. Ziel dieses Angebotes ist es, einer Überforderung pflegender Angehöriger entgegenzuwirken und diese durch konkrete Hilfen zu entlasten.

Das Angebot orientiert sich an den persönlichen Bedürfnissen der Person, die das Angebot der Nachbarschaftshilfe in Anspruch nehmen möchte, dazu gehören:

- (Gemeinsamer) Einkauf und Besorgungen
- Begleitung zum Arzt/ Behörden
- Begleitung beim Spaziergang
- Gespräche/ Vorlesen/ Spiele
- (Gemeinsame) Mahlzeitenzubereitung und bei Bedarf auch Hilfestellung beim Essen
- Einfache pflegerische Unterstützung
- Hilfe bei der Wäschepflege/ beim Bügeln
- (Mit-)Hilfe bei der alltäglichen Hausarbeit
- Betreuung und Begleitung demenziell erkrankter Menschen

Was war besonders in 2018?

Bereits seit vielen Jahren war die Organisierte Nachbarschaftshilfe des Caritasverbandes als sogenannter „niedrigschwelliger Dienst“ anerkannt. 2018 wurde es notwendig, einen Antrag auf Anerkennung nach § 45 a SGB XI/UstA-VO beim Land zu stellen, damit für die Hilfesuchenden auch weiterhin Entlastungsleistungen erbracht werden können, die von den Pflegekassen erstattet werden. Nach intensiver Vorbereitung wurde der Antrag gestellt und der Caritasverband erhielt schließlich für die Organisierte Nachbarschaftshilfe den erforderlichen Bewilligungsbescheid.

Auch im Jahr 2018 wurden die Einsätze zu $\frac{3}{4}$ in der häuslichen Umgebung erbracht, $\frac{1}{4}$ der betreuten Personen lebte in stationären Einrichtungen und betreutem Wohnen. Bereits seit einigen Jahren fällt auf, dass vermehrt Nachbarschaftshilfeeinsätze bei psychisch erkrankten Menschen erbracht werden. Die Anfragen erfolgen in der Regel durch gesetzliche Betreuer oder MitarbeiterInnen des Sozialpsychiatrischen Dienstes. Für die Helferinnen bedeuten diese Einsätze oftmals eine große Herausforderung, da es neben praktischer Unterstützung um die Begleitung von Menschen in ihrer besonderen, durch die psychische Erkrankung geprägten Lebenssituation handelt.



Heike Dindorf
Tel.: 07551 8303-12
heike.dindorf@caritas-linzgau.de



Haus- und Familienpflege

Es gibt viele Gründe, weshalb eine Familie Unterstützung im Alltag, bei der Versorgung von Kindern und bei der Weiterführung des Haushalts braucht. Haus- und Familienpflege ist ein Angebot für Familien und Alleinerziehende. Sie wird überwiegend in Familien mit einem oder mehreren Kindern unter zwölf Jahren (je nach Krankenkasse liegt die Altersgrenze bei 14 Jahren) geleistet, in denen vorübergehend Hilfe benötigt wird. Die Notwendigkeit einer Familienpflege, meist für eine absehbare Zeit und beschränkt auf die Werkzeuge, muss ärztlich begründet sein. Die Voraussetzung zur Kostenübernahme (bei plötzlichem Ausfall fast immer gegeben) ist individuell zu klären und mit den Kostenträgern zu regeln. Die Einsatzleitung hat ein Stellendeputat von zehn Prozent.

Mit dem Krankenhausstrukturgesetz gibt es auch für alleinstehende Menschen die Möglichkeit, Haushaltshilfe für bis zu vier Wochen zu erhalten. Voraussetzung ist, dass ihnen die Weiterführung des Haushalts wegen schwerer Krankheit oder akuter Verschlimmerung einer Krankheit, insbesondere nach einem Krankenhausaufenthalt, nach einer ambulanten Operation oder ambulanten Krankenhausbehandlung nicht möglich ist. Auch diese Leistung bedarf einer ärztlichen Verordnung.

Was war besonders in 2018?

Im Jahr 2018 hat die Haus- und Familienpflege geholfen bei:

- Akuter Erkrankung eines haushaltsführenden Elternteils
- Risikoschwangerschaften und Entbindung
- Mehrlingsgeburten

- Klinik-, Reha- oder Kuraufenthalt des haushaltsführenden Elternteils
- Psychischer Belastung | Erkrankung und Erschöpfungszuständen
- Unterstützung von Familien mit pflegebedürftigen oder behinderten Kindern
- Vorübergehende Hilfsbedürftigkeit nach Operation und Krankenhausbehandlung
- HaushaltsOrganisationsTraining®

HOT-Einsätze richten sich an Eltern, die nicht (mehr) in der Lage sind, ihre Kinder angemessen zu versorgen, ihren Alltag und den Haushalt zu bewältigen.

Durch die Unterstützung und Hilfen konnte für die Familien der Alltag weitestgehend aufrechterhalten werden. Auffällig waren im Jahr 2018 sechs Einsätze bei alleinstehenden älteren Menschen, die nach Operationen und Krankenhausbehandlung vorübergehend ihren Haushalt nicht mehr selbstständig bewältigen konnten. Es gab es einen Langzeiteinsatz über viele Monate mit täglich acht Stunden. Hier stand die Versorgung eines Neugeborenen sowie des älteren Geschwisterkindes im Mittelpunkt, da die Mutter nach der Entbindung unter sehr starken Depressionen litt. Auch einige Einsätze, bei denen die Mutter psychisch erkrankt war, forderten den Familienpflegerinnen viel ab. Darüber hinaus fanden im Berichtsjahr zwei HOT-Einsätze statt. Die Einsatzzahlen waren 2018 nahezu identisch mit dem Vorjahr. Insgesamt waren 45 Familienpflegeeinsätze zu verzeichnen, davon ein Langzeiteinsatz und drei Folge-/Wiederholungseinsätze. Die Einsätze wurden in 2272 Stunden geleistet.



Heike Dindorf
 Tel.: 07551 8303-12
heike.dindorf@caritas-linzgau.de



Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ist eine eigenständige Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in Trägerschaft des Caritasverbandes Linzgau e.V. Das Kinderjugendhilfegesetz (SGB VIII) ist Grundlage für die Tätigkeit. Die Leistungen werden für den westlichen Bodenseekreis auf vertraglicher Grundlage erbracht und vom Jugendamt Bodenseekreis finanziert. Ihren Hauptsitz hat die Beratungsstelle in Überlingen, mit einer Außenstelle in Markdorf.

Die Inanspruchnahme ist grundsätzlich freiwillig, kostenfrei und alle MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht. Zum Qualitätsstandard der Beratungsstelle gehört die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

In der Psychologischen Beratungsstelle waren im Jahr 2018 sieben Mitarbeitende auf vier Vollzeitstellen in der Beratung tätig. Das multiprofessionelle Team setzte sich aus zwei PsychologInnen, zwei Sozialpädagoginnen, einer Erziehungswissenschaftlerin, einer Gestaltpädagogin und einem Heilpädagogen zusammen. Alle Mitarbeitenden verfügen über diverse therapeutische Zusatzqualifikationen. Zudem sorgte eine Teamassistentin für reibungslose Abläufe von Anmeldung bis Abschluss der Beratungen. Das Fachteam wurde darüber hinaus durch eine Kinder- und Jugendpsychiaterin supervidiert.

Die Angebote

Einen Schwerpunkt der Beratungsarbeit ist die sogenannte Erziehungsberatung nach § 28 (SGB VIII). Hier geht es um Themen alltäglicher Erziehungsunsicherheiten und Entwicklungsproblematiken, ebenso um manifeste individuelle oder familiäre Krisen. Sowohl Eltern als auch Kinder und Jugendliche selbst können sich an die Beratungsstelle mit Ihren Fragen, Nöten und Sorgen wenden. Auch junge Erwachsene nutzen die Möglichkeit, sich beraten zu lassen (§41 Hilfe für junge Volljährige).

Unter §16 bietet die Beratungsstelle verschiedene präventive Angebote, wie zum Beispiel Projekte an Schulen, Elternabende, Fallbesprechungsgruppen an.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Beratungsarbeit im Themenbereich Partnerschaft und Trennung gemäß der §§ 17,18 (SGB VIII): Sehr häufig kommen Familien in Trennungssituationen zur Beratungsstelle, um diese herausfordernde und schwierige Zeit gut miteinander zu bewältigen. Moderierte Gespräche zwischen den Eltern sind oftmals hilfreich, um die für die Kinder so wichtigen Umgangsregelungen zu vereinbaren und einen Weg zu finden, dass die Kinder einen guten Kontakt zu beiden Elternteilen trotz der Trennung aufrechterhalten können. Hierfür ist auch die gute Kooperation mit dem Jugendamt, dem Familiengericht und anderen professionell Beteiligten im Bereich des Themas Trennung/Scheidung von großer Bedeutung.

Was war besonders in 2018?

Das Jahr 2018 stand ganz unter dem Motto der personellen und konzeptionellen Konsolidierung des in 2017 neu zusammengesetzten Teams unter der Leitung einer neuen Leitungsperson, die diese Aufgabe im Herbst 2017 übernommen hatte. Zentrale Aspekte dieses Neustarts waren die Implementierung einer Teamsupervision und verschiedener Aktionen in Sachen „Team-Building“. Dieser Prozess bildete die Grundlage einer erfolgreichen Arbeit im Sinne der ratsuchenden Klienten. Reibungslose Abläufe, gute Zusammenarbeit und Verständigung innerhalb des Fachteams und das Nutzen von Synergieeffekten sind die Basis für hilfreiche Beratungsprozesse in angenehmer Atmosphäre und einer professionellen Begleitung der zu uns kommenden Familien sowie für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.

Beratungszahlen

Im Jahr 2018 gab es in der Psychologischen Beratungsstelle 567 Beratungsfälle. 353 Fälle nahmen die Erziehungsberatung nach § 28 in Anspruch, während die restlichen 214 zur Beratung nach den §§17 und 18, also Beratung bei Trennung, Umgangsrecht, Sorgerecht, etc. kamen.

Auch 2018 gab es Bemühungen, das Beratungsangebot möglichst niederschwellig zu halten; insbesondere kurze Wartezeiten sind ein wichtiger Indikator für das Erreichen dieses Ziels. Für über 70% aller Ratsuchenden betrug die Wartezeit bis zum Erstkontakt maximal zwei Wochen. Weitere 20% konnten innerhalb eines Monats einen ersten Beratungskontakt angeboten bekommen. Ein weiterer wichtiger Baustein bezüglich der Niederschwelligkeit sind offene Beratungsangebote, die in drei Kindertagesstätten im Einzugsgebiet im Jahr 2018 implementiert wurden. Einmal monatlich waren Mitarbeitende der Beratungsstelle in Kindertagesstätten in Owingen, Salem und Überlingen zu einer Außensprechstunde vor Ort, um für erste Kontaktaufnahmen oder auch regelmäßige Beratungen zur Verfügung zu stehen.

Gruppenangebote

Präventionsveranstaltungen

Projekte

Im Jahr 2018 fand eine Gruppe für Kinder aus Trennungs-/Scheidungsfamilien statt. Außerdem wurde das Projekt „Tolle Jungs“ für Vorschulkinder an zwei Kindergärten angeboten. Als Gruppenangebote für Eltern fanden die Erziehungskurse KESSerziehen und KESSerziehen-Pubertät statt, sowie ein Kurs Hausaufgabentraining (HAT). Für Eltern, die in Trennung leben, wurde das Elternseminar Kinder im Blick (KIB) im Jahr 2018 in Kooperation mit der Psychologischen Familien- und Lebensberatung Friedrichshafen angeboten.

Im Bereich des Themas „Sexueller Missbrauch“ wurde das Präventionsprojekt „Stopp, nicht mit mir!“ wieder an mehreren Grundschulen im Bodenseekreis durchgeführt. Dieses Projektangebot für dritte und vierte Klassen hat die Ziele, das Selbstbewusstsein

der Kinder zu stärken, sie für die Wahrnehmung ihres Körpers und ihrer Gefühle zu sensibilisieren, sie im Umgang mit ihren Gefühlen zu stärken und ihnen Hilfen in Not-situationen aufzuzeigen. Die Kinder lernen, eigene Grenzen wahrzunehmen, selbst Grenzen zu setzen und diese bei anderen anzuerkennen. Auf altersgerechte und spie-lerische Art und Weise erwerben Kinder Kompetenzen, die ihnen helfen, übergriffige Situationen zu vermeiden bzw. zu beenden. Dieses Projekt wurde auch im Jahr 2018 wieder von der Kinderstiftung Bodensee finanziell unterstützt.

Im Jahr 2018 wurden weiterführende Schulen im Rahmen ihrer schulinternen Präven-tions-Curricula unterstützt. Präventionsprojekte wie „Junge sein-Mann werden“ und „Essstörungen“ in Jahrgangsstufe 7 fanden an zwei Gymnasien statt; außerdem wurde das Modul „Immer On – Online von früh bis spät. Alles ganz normal, oder schon „on-line-süchtig“?“ in Jahrgangsstufe 8 angeboten. Jeweils ist das Ziel dieser Präventions-veranstaltungen die Jugendlichen themenspezifisch zu sensibilisieren, zu stabilisieren und damit Auffälligkeiten und problematische Entwicklungen vorzubeugen.

Weiterhin wurden auch wieder öffentliche Vorträge zu verschiedenen Themen wie bspw. „Umgang mit Medien“, „Grenzen setzen in der Erziehung“ und „Eltern bleiben trotz Trennung“ gehalten.

Auch im Jahr 2018 waren MitarbeiterInnen der Psychologischen Beratungsstelle als insofern erfahrene Fachkräfte (IEF) tätig. Hierbei geht es um die Beratung von Institu-tionen im Bereich der Gefahreneinschätzung beim Thema Kindeswohl.

Vernetzungsaktivitäten im Sozialraum

Öffentlichkeitsarbeit

Auch im vergangenen Jahr haben VertreterInnen der Beratungsstelle in verschiede-nen Gremien, Arbeitskreisen und Qualitätszirkeln des Landratsamtes und anderen Verbänden mitgearbeitet sowie Kooperationsgespräche mit dem Jugendamt des Bo-denseekreises und medizinischen sowie psychosozialen Einrichtungen des Landkrei-ses geführt. Beispielhaft zu nennen sind hierbei die Arbeitskreise „Frühe Hilfen“, „El-ternkonsens“, „Sexueller Missbrauch“, Netzwerk Jugendarbeit“.

Kooperationstreffen mit anderen Beratungsstellen, wie zum Beispiel der Beratungs-stelle gegen sexuellen Missbrauch Morgenrot, der Schulpsychologischen Beratungs-stelle, dem Kinderschutzbund und der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in

Überlingen fanden statt und sind für die Vernetzung der Beratungsstelle von großer Bedeutung.

Insgesamt konnte auch ein wachsendes reges Interesse der Öffentlichkeit an unseren Angeboten festgestellt werden. Zahlreiche Anfragen von Medienvertretern bzgl. Stellungnahmen und Interviews zu pädagogischen Themen dokumentierten die öffentliche Aufmerksamkeit an unserem Angebot.



Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Mühlbachstraße 18
88662 Überlingen
Tel 07551 30856-0
Fax 07551 30856-20
E-Mail-Kontakt: psychologische.beratungsstelle@caritas-linzgau.de

Unsere Sekretariatszeiten:
Mo, Mi, Fr: 9.00-12.00 Uhr
Di, Mi, Do: 14.00-17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung
Adresse Außenstelle: Am Stadtgraben 1
(Zugang über Poststraße)
86777 Markdorf



Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)

Die Migrationsberatung für Erwachsene ist da für Menschen mit Migrationshintergrund ab 27 Jahren mit Bleibeperspektive. Unter Bleibeperspektive versteht man, dass Gründe vorliegen, die zur Annahme führen, dass sich Menschen in Deutschland eine Perspektive aufbauen dürfen. Hierzu zählen Menschen aus allen Ländern. Sie kommen zur MBE, weil sie Fragen zur beruflichen, sprachlichen und sozialen Integration haben und weiterkommen wollen. Auch MigrantInnen, die bereits länger in Deutschland leben, können beraten werden.

Die Migrationsberatung für Erwachsene ist eine im Jahr 2018 neu geschaffene Stelle im Caritasverbandes Linzgau. Sie wurde mit 50% begonnen und befindet sich seitdem im Aufbau. Sprechzeiten sind donnerstagnachmittags von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Auch an den anderen Werktagen ist die Migrationsberatung vor Ort und kann angefragt werden. Da die Stelle im Aufbau ist, ist die Beratung teilweise auch ohne Terminabsprache möglich.

Die Zuständigkeit der MBE bezieht sich auf den westlichen Bodenseekreis, Überlingen und Umgebung. Auch in Markdorf sind Termine möglich, z.B. im Mehrgenerationenhaus, denn eine gute Kooperation ist gegeben. In Uhldingen befindet sich ebenfalls eine MBE-Stelle des DRK. Klienten aus Uhldingen besuchen dort die Beratungsstelle. Für das übrige Gebiet werden Menschen da aufgenommen, wo sie ankommen. Auch zum DRK ist eine gute Kooperation entstanden mit regelmäßigem Austausch, so dass es kaum zu Überschneidungen und zu keiner Konkurrenz kommt.

Das Angebot

Unterstützung bei

- der Vermittlung in Integrationskurse
- beruflicher Eingliederung/Arbeitssuche
- Anerkennung von Bildungsabschlüssen
- Fragen zum Aufenthalt
- der Vermittlung von Kindertagesbetreuung / Schulplätzen
- der Familienzusammenführung
- gesundheitlichen Fragen
- Alltagsorientierung und Freizeitgestaltung

Information

- soziale Leistungen und Hilfen
- gesetzliche Grundlagen
- andere Beratungsdienste und Einrichtungen

Die berufliche Integration und Anerkennung von Bildungsabschlüssen waren die Themen, die am häufigsten nachgefragt wurden. Zur beruflichen Integration zählen vor allem Bewerbungstraining, Stellensuche, die Erstellung von Anschreiben und Lebenslauf, die Erkundung eigener Ressourcen und passgenaue Suche nach geeigneten Arbeitsangeboten unter Berücksichtigung des Aufenthalts- und Erwerbsstatus.

Beim Thema Anerkennung von Bildungsabschlüssen handelte es sich vor allem um berufliche Anerkennungen. Die Anerkennung des Schulabschlusses war ebenso Thema, jedoch weniger nachgefragt als die Berufsanerkennungen. Die meisten beruflichen Anerkennungen, die im Jahr 2018 begonnen wurden, sind immer noch in Bearbeitung. Bei bestimmten Anerkennungen ist ein Sprachniveau gefordert, welches KlientInnen erst aufbauen müssen (in der Regel bis B2-C1). Ebenso sind die Besorgung und Übersetzung von Dokumenten, die Kostenklärung und Absprachen mit Jobcenter und gegebenenfalls der Anerkennungsberatungsstelle oftmals langwierig.

Sprachliche Hilfen werden häufig bereits durch das Job Center organisiert, dennoch für Personen aus der EU ein wichtiges Thema, sie sind freizügige Arbeitnehmer und erfahren nicht immer Unterstützung durch Behörden, obwohl sie teilweise ebenso im

Existenzminimum liegen. Sie können ebenso Sprachkurse - gefördert durch das Bundesamt für Migration - vergünstigt besuchen. Die Allgemeine Sozialberatung, ähnlich wie im CSD, ist auch in der MBE Thema, jedoch sekundär. Stiftungsanträge, Antragsstellungen bei Behörden, Existenzsicherung sind Inhalte werden im Unterschied zum CSD jedoch nicht primär bearbeitet. Es steht vorrangig sprachliches und berufliches Weiterkommen im Fokus, ebenso in Verbindung mit ausländerrechtlichen Fragestellungen.

Warum Migrationsberatung wichtig ist:

Kooperation, Veränderungen, Ausblick

Im Folgenden werden zwei Gedankengänge dargestellt, welche die Vorteile und Wichtigkeit der Beratung unterstreichen:

Vermittlung in Integrationskurse: Jemand, der die Sprache des anderen versteht, der sich ausdrücken kann, ist in der Lage auf andere zuzugehen, sich einzubringen, teilzunehmen und auch anderen zu helfen.

Anerkennung von Bildungsabschlüssen: Jemand, der seinen Schul- oder Berufsabschluss anerkannt hat, die Sprache ausreichend für seine Arbeit gelernt hat und sich durch eigenen Willen aber auch durch Unterstützung qualifizieren konnte, bekommt die Möglichkeit seine Tätigkeit hier gemeinsam mit anderen auszuüben und z.B. für das gleiche Gehalt zu arbeiten wie jemand, der einen deutschen Abschluss erreicht hat.

Diese zwei Beispiele machen deutlich, dass durch das Beratungsangebot der MBE hier in Deutschland eine verbesserte, gleichberechtigtere Lebensführung mit Perspektive entstehen kann.

Im Jahr 2018 wurden in der Migrationsberatung für Erwachsene 74 Beratungsfälle registriert, 40 davon männlich und 34 weiblich. Die stärkste Gruppe der Ratsuchenden kam aus Syrien, dann Polen und sonstige EU-Staaten. Hauptanliegen waren die Anerkennung von Bildungsabschlüssen und die Integration in den Arbeitsmarkt.

Aber auch das Netzwerk ist für die Migrationsberatung wichtig und bietet vielschichtige Vorteile, z.B. kurze Wege, Informationsübermittlung, Kennenlernen und Austausch mit Akteuren, Organisationen und Institutionen im Bereich Migration.

Die MBE steht in Zusammenarbeit mit den hier aufgeführten Kooperationspartnern. Ebenso fördert die MBE auch die interkulturelle Öffnung bei Kooperationspartnern und Institutionen, indem auf Stärken und Vorteile von Menschen mit Migrationshintergrund hingewiesen wird, besonders bei Behörden und Arbeitgebern verschiedenster Art, aber auch in eigenen Netzwerken und sozialen Kreisen. Aber auch die Migrationsberatungsstelle selbst ist Teil von Netzwerken, die den Zusammenhalt von Menschen fördert, so z.B. auch die Teilnahme beim „Runden Tisch für Vielfalt“, ein Arbeitsgremium, welches die Stadt Überlingen durch die Integrationsbeauftragte organisiert. MigrantInnen, Ehrenamtliche und Hauptamtliche bringen gemeinsam Projekte hervor, dies stärkt den Zusammenhalt in einer Stadt. Ein gelungenes Beispiel der Stadt Überlingen und seinen Mitwirkenden des „Runden Tisch für Vielfalt“ war letztes Jahr der Workshop „Begegnung ÜB-en“. Senioren, MigrantInnen, Menschen mit Behinderung, Ehrenamtliche, Hauptamtliche, Interessierte aus Überlingen und Umgebung konnten hier teilnehmen und sich im Bereich, Kunst, Theater, Tanz und Improvisation gemeinsam ausprobieren.

Der Caritasverband Linzgau befindet sich seit Anfang 2018 durch den Geschäftsführerwechsel in einem weit in den Verband eingreifenden Umstrukturierungsprozess und wird diesen weiterhin bewerkstelligen. Die MBE befindet sich im Aufbau. Diese beiden Faktoren führen zu großen Veränderungen und erfordern von allen Mitarbeitenden Einsatz. Generell wurden neue Schwerpunkte gesetzt und werden immer noch fokussiert. Verstärkt kam z.B. Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit hinzu. Speziell für die MBE bedeutete dies im Jahr 2018, dass Aufbauarbeit aber auch Beratungsarbeit stark angegangen werden mussten. Ein zeitliches Austarieren, um beides voranzuführen, damit ein Bekanntheitsgrad und gute Kooperationen entstehen können, wurde nötig.

Ein AK für berufliche Integration wurde gemeinsam mit der Stadt angegangen. Hier sollen im Jahr 2019 die Ausländerbehörde, das Job Center, die Sprachkursträger und Migrationsberatungsstellen wie auch die Integrationsbeauftragte der Stadt engen Austausch finden.

Durch den Aufbau der MBE mit ausländerrechtlichem Schwerpunkt konnten auch die bestehenden Dienste professionell durch schnelle Weiterleitung und Vorankommen ihrer eigenen Klientel mit Migrationshintergrund profitieren. Ebenso nutzen die Ratsuchenden der MBE durch die bestehenden Dienste des CV Linzgau (CSD, Familienpflege, Altenhilfe, Schwangerenberatung, die TAFEL) kurze Wege. Das enge Hand in Hand Arbeiten zwischen den Diensten ist eine starke Auszeichnung des Verbandes.



Andrea Lohmüller
Tel.: 07551 8303-15
andrea.lohmüller@caritas-linzgau.de

Kliniksozialdienst (KSD)



Seit November 2018 bietet der Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V. in einer bisher in Deutschland einzigartigen Vertragsform eine Sozialberatung für gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten in der Buchinger Wilhelmi Klinik in Überlingen an. Die Sozialberatung passt sich hier in Inhalt, Form und Durchführung der Klinikform mit ihren speziellen Anforderungen an und orientiert sich an den konzeptionellen Leitlinien und Strukturen der jeweiligen Einrichtung sowie den gesetzlichen Auflagen der Krankenkassen.

Nach Planungsphase und genauer Abstimmung des individuellen Bedarfs des Auftragnehmers, startete der Dienst mit einem Stellendeputat von 25 %. Es fanden bereits einige Beratungen in der Buchinger Wilhelmi Klinik statt, die sehr positiv vom Auftraggeber und den Patientinnen und Patienten angenommen wurden. Die Erstgespräche (Sozial- und Berufsanamnese, Bedarfsklärung) werden von einem Sozialarbeiter bzw. einem Sozialpädagogen durchgeführt und umfassen i.d.R. eine Beratung von ca. einer Stunde Dauer. Weitere Gespräche sind je nach Beratungs- und Unterstützungsbedarf im Sinne eines Nachsorgemanagements möglich. Die Beratungen finden in den Räumlichkeiten der Klinik statt.

Der Kliniksozialdienst ergänzt interdisziplinär die ärztliche, pflegerische und therapeutische Versorgung durch Beratung und Interventionen, die auf persönliche und soziale Probleme der Patientinnen und Patienten im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung gerichtet sind. Ziel der Beratung ist die professionelle Ergänzung aller diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen durch sozialarbeiterische Unterstützungsangebote.

Im engen Dialog mit den Patientinnen und Patienten sowie mit den behandelnden Ärzten wird in einem Anamnesegespräch der individuelle Bedarf geklärt. Wesentlich zur Sicherstellung einer nachhaltigen Behandlung und Gesundheitsversorgung ist der Einbezug der Lebenswelt der Patientinnen und Patienten. Nicht nur medizinische und pflegerische Aspekte sind für die nachstationäre Versorgung maßgeblich, sondern auch die nachversorgenden Strukturen eines sozialen Netzes. So umfasst die Beratung zunächst eine Anamnese der persönlichen, sozialen und beruflichen Situation, um im Falle multipler Problemlagen unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen und Belastungsgrenzen eine kontinuierliche und tragfähige nachstationäre Versorgung zu erarbeiten und aufzuzeigen.

Der Berater orientiert sich hier an bestehenden Systemen der Patientinnen und Patienten, bezieht diese mit ein, nutzt vorhandene Ressourcen und bietet Unterstützung für selbstbestimmte Lösungen.

Gegebenenfalls wird bei Bedarf eine nahtlose Weiterversorgung organisiert bzw. Unterstützungsangebote am Wohnort aktiviert. Aufgabe des Kliniksozialdienstes ist es daher auch, den Übergang vom stationären Bereich in die nachstationäre Versorgung zu gestalten und beraterisch tätig zu sein.

Das Angebot:

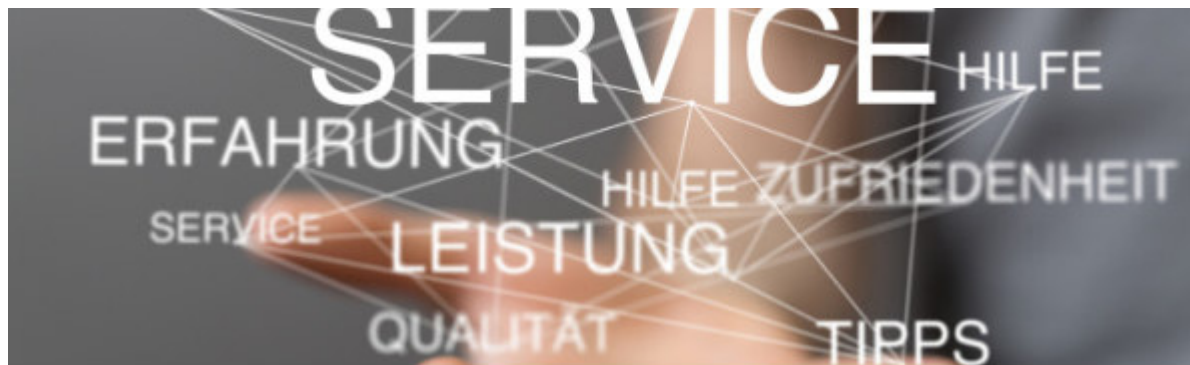
- eine Sozial-, Berufs- und Arbeitsplatzanamnese und die Klärung des persönlichen Bedarfs des Patienten unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen,
- eine Beratung zu sozialrechtlichen Fragestellungen,
- die Kooperation mit dem Fachpersonal der Klinik,
- die Einleitung und /oder Hilfestellung bei Beantragung von Leistungen und Maßnahmen gegenüber verschiedenster Leistungsträgern sowie
- ein nachhaltiges Nachsorgemanagement

Im Rahmen eines nachhaltigen Entlassungsmanagements hat der Kliniksozialdienst unter Umständen die Funktion, bei der Wahrnehmung nachstationärer Angebote in der Region des Patienten Kontakte herzustellen bzw. zu vermitteln. Der Berater des Kliniksozialdienstes erkennt frühzeitig Versorgungsdefizite oder weiteren Beratungsbedarf

und kooperiert in diesem Sinne mit dem medizinischen und therapeutischen Personal der Klinik, um einen nahtlosen Übergang in die Anschlussversorgung sicherzustellen. Sowohl vom Auftraggeber als auch vom Auftragnehmer sind im Hinblick auf die Daten der Patientinnen und Patienten die gesetzlichen Regelungen zu Datenschutz und Schweigepflicht zu beachten und zu gewährleisten.



Ina Brüllmann
Tel 07551/8303-17
Ina.brueellmann@caritas-linzgau.de



Betriebliche Sozialarbeit (BSA)

„Fit im Berufs- und Privatleben, Belastungen am Arbeitsplatz und im Privatleben gut bewältigen“, so lautet der Titel unseres neuen Dienstes, der Anfang 2019 an den Start und in die Umsetzung geht, der bereits visionär von der Geschäftsführerin Frau Demmer im letzten Geschäftsbericht vorgestellt wurde.

2018 folgte nun die Konkretisierung und Planung der Konzeption, dieses noch recht neuen Dienstes in der Caritas- und Netzwerklandschaft. Es wurde ein Flyer erstellt mit Informationen und Erreichbarkeit der Koordinatorin sowie den möglichen Inhalten und Zielen.

Erste Interessenten meldeten bereits Bedarf bei der Erwähnung der Planung in verschiedenen Gremien an, was Mut machte dieses Arbeitsfeld ganz konkret weiter zu verfolgen.

Die Feststellung bei der theoretischen Einarbeitung, dass die Dienste des Caritasverbandes eine wertvolle Basis auch für diesen neuen Arbeitsbereich sind und das vernetzte Arbeiten mit anderen Trägern und Einrichtungen bereits gut ausgebaut ist, bestätigten das Vorgehen.

Betriebliche Sozialarbeit versteht sich als Seismograf, Dolmetscher und Netzwerkspezialist im Kontext von Leitung und Mitarbeitenden, so dass lösungsorientiert passende Hilfe- und Unterstützungsoptionen miteinander erarbeitet werden können. Ziel soll sein, eine gesunde Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit all den beinhaltenden Herausforderungen zu schaffen.

Mit den Angeboten soll Firmen, Institutionen und Non-Profitunternehmen ein maßgeschneidertes Programm angeboten werden, das individuell vertraglich festgelegt wird und den jeweiligen Bedürfnissen entspricht. Einzelfallhilfe in den unterschiedlichsten Fragestellungen sowie Seminar oder Coaching und Supervisionsangebote können individualisiert umgesetzt werden.

Grundsätzlich wird über ein Clearinggespräch mit Klienten sortiert und nach Klärung des Auftrags die weitere Vorgehensweise besprochen.

Selbstverständlich sind natürlich die Neutralität, die Verschwiegenheit und die Unabhängigkeit als oberste Priorität des Beraters, wodurch Anonymität und Datenschutz der beratenden Personen gewährleistet sind.

Inhaltlich ist betriebliche Sozialberatung eine freiwillige Leistung von Unternehmen, die ihre Mitarbeitenden in den Blick nehmen möchten, um präventiv ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement, ein positives Betriebsklima und eine mitarbeiterorientierte Führung umsetzen möchten.



Petra Demmer
Ansprechpartnerin für übergreifende Themen
Tel.: 07551 8303-0
info@caritas-linzgau.de



Christine Schragebeck-Rüd
Ansprechpartnerin für die Koordination
Tel.: 07551 30856-0
psychologische.beratungsstelle@caritas-linzgau.de



Überlinger TAFEL

Die Überlinger TAFEL ist ein Unterstützungsangebot für Menschen mit geringem Einkommen und Bezieher/Innen von Sozialhilfeleistungen. Durch die Tafelberechtigungsscheine erhalten TAFEL-Berechtigte einmal in der Woche die Möglichkeit, Lebensmittel für einen symbolischen Einkaufswert einzukaufen. Für viele der alleinstehenden Personen ist die Tafel auch ein Ort der sozialen Begegnung. Durch den TAFEL-Treff – eine extra Räumlichkeit mit der Möglichkeit Kaffee, Getränke und Kuchen für niedrige Beträge zu konsumieren – können während der Wartezeit und auch danach Gespräche zwischen den TAFEL-Kunden stattfinden und Bekanntschaften und Freundschaften entstehen.

Die TAFEL wird durch vier festangestellte Fahrer, eine Reinigungskraft, ca. 45 ehrenamtliche Helfer und ein fünfköpfiges Leitungsteam organisiert. Die Caritas Geschäftsstelle in der Jahnstraße in Überlingen ist Träger der TAFEL Überlingen und verantwortlich für die Finanzierung, Personalentscheidungen, Konzeption und Umsetzung neuer Richtlinien im Bereich Arbeitssicherheit und innerbetrieblicher Fortbildungen. Im Jahr 2018 haben 38 Betriebe und Geschäfte Waren für die Verteilung zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit mit den Spenderfirmen ist gut organisiert und sehr zufriedenstellend. Für die Bereitschaft zur Spende wurden mehrere Betriebe bereits von der Geschäftsführung und der TAFEL-Mitbeauftragten besucht und für ihre Spendentätigkeit bedankt. Im Jahr 2019 sollen alle Spender einen Besuch durch die Mitarbeiter der Caritas Geschäftsstelle erhalten.

Die verantwortliche Leitung für alle Bereiche der TAFEL liegt bei der Geschäftsführerin. Es gibt weitere Ansprechpartnerinnen für organisatorische und sonstige Fragen.

Nach Beratung durch MitarbeiterInnen des CSD werden auch TAFEL-Berechtigungs-scheine ausgestellt. Es erfolgt eine Prüfung der Einkommens- und Lebensverhält-nisse. Die TAFEL-Scheine werden dann entsprechend bis zu einem Jahr ausgestellt. Beim Hoffest im Juni 2018 auf dem Rengoldshauser Hof, einem Spender der TAFEL, hatte die Caritas zusammen mit der TAFEL einen Informationsstand und eine Spiel-ecke für Kinder aufgebaut. Hier konnten wir viel Interesse und Rückmeldung von den Besuchern zur Überlinger TAFEL erleben.

Im Herbst 2018 hat die Überlinger TAFEL eine neue Waschmaschine von einem Dis-counter als Spende erhalten. Zudem wurden im Jahr 2018 verschiedene Schulungen zur Arbeitssicherheit, zum Brandschutz und zur Ersthelferausbildung durchgeführt. Mit einer Mitarbeiterversammlung im November 2018 und einer Weihnachtsfeier im De-zember 2018 wurde das Geschäftsjahr für die TAFEL beendet.



Petra Demmer
Ansprechpartnerin für übergreifende Themen
Tel.: 07551 8303-0
info@caritas-linzgau.de



Patricia Fleig
Ansprechpartnerin für die Koordination
Tel.: 07551 8303-17
patricia.fleig@caritas-linzgau.de



Überlinger Tafel-Laden

Friedhofstraße 28 a
88662 Überlingen
Öffnungszeiten:
Mittwochs: 14.00 bis 16.00 Uhr
Donnerstags: 10.00 bis 12.00 Uhr
Sprechzeiten Tafelkarte und Sozialpass beim
CSD in der Jahnstraße 3 in Überlingen

Materielle Notlagenhilfe der

Kinderstiftung Bodensee 2018

Nachdem im Dezember 2017 das Projekt Materielle Notlagenhilfe, mit einer 10% Stelle, auf den westlichen Bodenseekreis ausgeweitet wurde, konnten im April 2018 die ersten Anträge gestellt werden.

Davor wurden alle Gemeinden, Pfarrgemeinden, Schulen, Kindergärten, Beratungsstellen, Schulsozialarbeiter und Familientreffs über die Möglichkeit der Antragstellung informiert.

In besonderen Notlagen können Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre aus der Kinderstiftung eine finanzielle Unterstützung für Bekleidung, Schuhe oder auch fehlende Möbel für das Kinderzimmer erhalten. Antragsberechtigt sind Familien, die ihren Wohnsitz Bodenseekreis haben.

Die aktuelle Situation zeigt, dass es auch in der wirtschaftlich erfolgreichen Bodenseeregion viele Kinder gibt, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Deshalb unterstützt die Kinderstiftung Bodensee Familien im Bodenseekreis in schwierigen Lebenslagen mit Kinderbekleidung und Kindermöbeln. Die Familien beantragen die Hilfefewährung und nach einer Einkommensüberprüfung werden Kinderbekleidung oder Kindermöbel von der Kinderstiftung Bodensee bewilligt. Gemäß den Stiftungsrichtlinien wird eine ehrenamtliche Einkaufsbegleitung mit der Familie oder dem Jugendlichen den Einkauf tätigen.

Im westlichen Bereich des Bodensees wurden im Geschäftsjahr 95 Kinder und Jugendliche mit Kleidung, Schuhe und Möbel unterstützt.

Insgesamt bringen derzeit 13 Ehrenamtliche ihre Zeit für die Kinderstiftung mit ein. Sowohl die ehrenamtlichen Einkaufspaten wie auch die Familien empfinden die Einkaufssituation als Bereicherung.



Stephanie Morath
Tel.: 07551 8303-0
stephanie.morath@caritas-linzgau.de

Zahlen und Daten Stand per 31.12.2018



Personal

Hauptamtliche MitarbeiterInnen:	28 Mitarbeiterinnen	7 Mitarbeiter
Praktikanten:	2 bei der Erziehungsberatungsstelle	
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen:	45 MitarbeiterInnen	10 Mitarbeiter
Neueintritte 2018:	5 MitarbeiterInnen	
Austritte 2018:	1 Mitarbeiterin	

Deputate

GF und Verwaltung:	290 %
CSD/Schuldnerberatung:	100 %
Migrationsberatung:	70 %
Beratung in der Schwangerschaft:	100 %
Kinderstiftung Bodensee:	10 %
Kliniksozialdienst:	25 %
Beratungsstelle ältere Menschen:	50 %
Org. Nachbarschaftshilfe	156 %
Haus- und Familienpflege:	251 %
Psychologische Beratungsstelle:	484 %
TAFEL-Laden:	151 %
Reinigungsdienste:	46 %

Neues in 2018

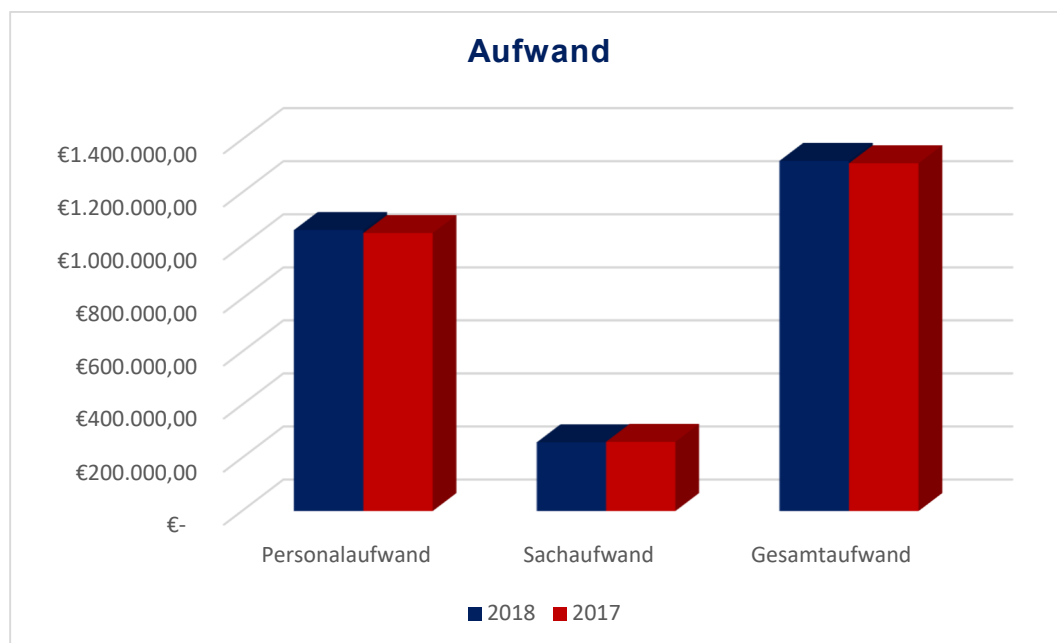
- Kliniksozialdienst
- Assistenz der Geschäftsleitung
- Einführung eines digitalen Zeiterfassungssystems
- Ausgabe von drei Mitarbeiterinformationen über Änderungen oder Neuerungen
- Einführung von Mitarbeitergesprächen mit jeder MitarbeiterInnen
- Erstellung von Stellenbeschreibungen in der Verwaltung, in den Sozialdiensten und der Psychologischen Beratungsstelle
- Schulungen Anvertrauensschutz
- Beginn der Umsetzung der neuen Datenschutzrichtlinie
- Einführung von Maßnahmen zur Arbeitssicherheit

Verwaltung und Finanzen

Finanzentwicklung 2017 und 2018

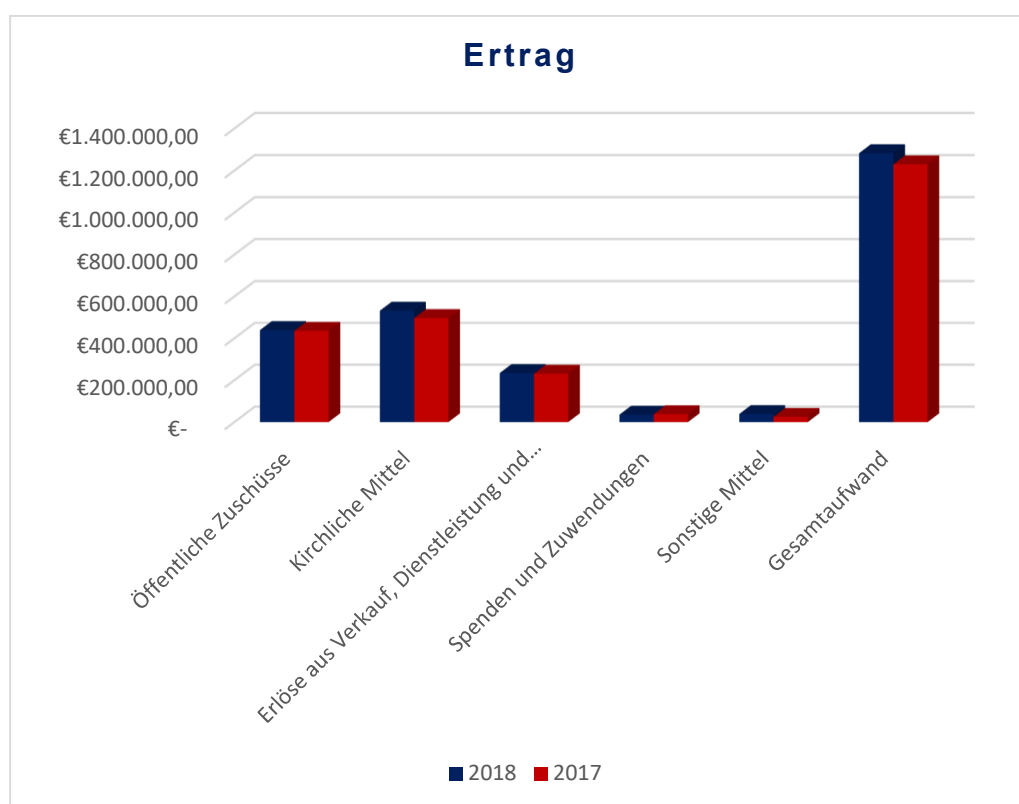
Aufwand

	2018	2017
Personalaufwand	1.059.181,06 €	1.047.914,17 €
Sachaufwand	258.704,99 €	260.825,46 €
Gesamtaufwand	1.317.886,05 €	1.308.739,63 €



Ertrag

	2018	2017
Öffentliche Zuschüsse	439.818,60 €	435.980,93 €
Kirchliche Mittel	532.333,75 €	497.338,29 €
Erlöse aus Verkauf, Dienstleistung und Maßnahmen	234.194,29 €	231.476,65 €
Spenden und Zuwendungen	35.723,23 €	38.020,61 €
Sonstige Mittel	38.885,32 €	25.218,86 €
Gesamtaufwand	1.280.955,19 €	1.228.035,34 €



Spenden

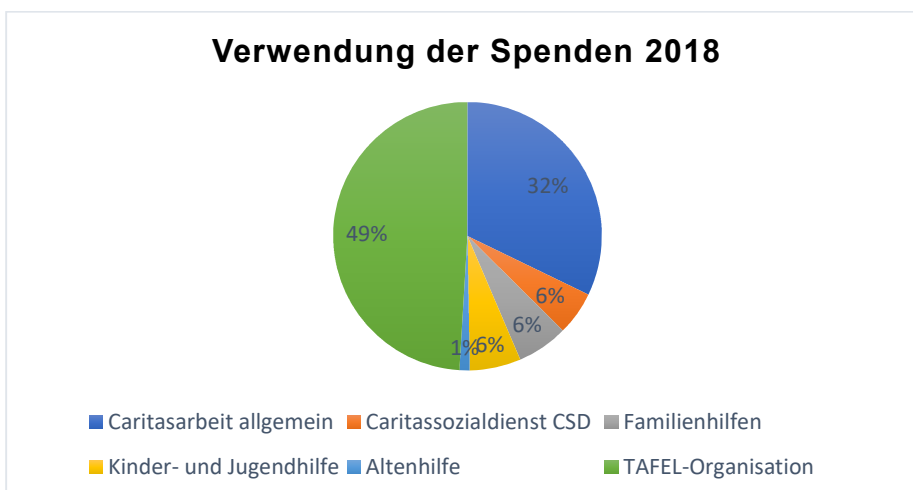
Spendeneingänge 2018

Bußgelder	1.200,00 €
Sammlungsmittel	14.139,03 €
Private Spender nicht zweckbezogen	3.537,68 €
Zweckbezogene Spenden	6.438,50 €
Tafel-Spenden	24.385,05 €
Gesamt	49.700,26 €



Verwendung der Spenden 2018

Caritasarbeit allgemein	15.992,91 €
Caritassozialdienst CSD	2.604,50 €
Familienhilfen	3.067,80 €
Kinder- und Jugendhilfe	3.050,00 €
Altenhilfe	600,00 €
TAFEL-Organisation	24.385,05 €
Gesamt	49.700,26 €





Herzlichen Dank

Am Ende dieses Berichtes möchte ich mich ganz herzlich bei allen, die unsere Arbeit begleitet, unterstützt und gewährleistet haben, bedanken:

- Gremien
- Persönliche und korporative Mitglieder
- Hauptamtliche und ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Kooperationspartner | Netzwerkpartner
- Dienstleister und Lieferanten
- Spender und Sponsoren
- Zuschussgeber (kirchlich, staatlich)
- Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
- Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg





Spenden für einen guten Zweck

Um Menschen helfen zu können und sie zu unterstützen, sind Spenden wichtig. Ein noch so kleiner Beitrag kann Großes bewirken. Ihre Spenden kommen dort an, wo Hilfe gebraucht wird.

Nutzen Sie nachstehende Bankverbindung zur Direktüberweisung.

Um Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen zu lassen, vergessen Sie bitte nicht, im Verwendungszweck Ihre Adresse anzugeben.

Wie Sie spenden können:

Allgemeine Spende

Jede Spende kommt Menschen in Not zugute. Der Caritasverband Linzgau e.V. stellt dabei sicher, dass der gesamte Betrag bei den Menschen ankommt.

Zweckgebundene Spende

Eines unserer Projekte liegt Ihnen besonders am Herzen?

Sie möchten Ihre Unterstützung einer speziellen Zielgruppe zukommen lassen?

Dann spenden Sie zweckgebunden!

Anlass-Spende

„Was soll ich mir eigentlich wünschen? Ich habe doch schon alles!“

Statt Freunden und Bekannten bei jedem Fest die Geschenkesuche aufzubürden, machen Sie sich und anderen eine Freude mit der Anlass-Spende. Ersuchen Sie Ihre

Gäste, anstelle von Geschenken, ein Projekt beim Caritasverband Linzgau e.V. zu unterstützen. Gerne geben wir Auskunft über mögliche Projekte für den Einsatz Ihrer Spende.

Benefizaktion

Haben Sie eigene Ideen, wie Sie die Caritas mit Spenden unterstützen können? Ob Sportevent, Konzert, Theaterveranstaltung oder Bücherflohmarkt, es gibt unzählige Möglichkeiten und Gelegenheiten.



Unser Spendenkonto

Caritasverband Linzgau e.V.

IBAN: DE 75690500010001004282

SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ

Sparkasse Bodensee

Herausgegeben von:

Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V.

Jahnstraße 3

88662 Überlingen

Tel.: 07551 8303-0

Fax: 07551 8303-30

E-Mail: info@caritas-linzgau.de

www.caritas-linzgau.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 10 Uhr bis 12 Uhr

Dienstag und Donnerstag: 14-16 Uhr

Spendenkonto:

Sparkasse Bodensee

IBAN: DE 75690500010001004282

SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ



Stand: 08/2019

Fotos: Caritasverband für das Dekanat Linzgau e.V., Pixabay, Adobe
Stock

V.i.S.d.P.: Petra Demmer, Geschäftsführerin